

beherrschen eine Woche lang das Bild. Zur Erinnerung an die Befreiung aus ägyptischer Sklavenarbeit vor 3200 Jahren begehen Juden auch in den Ländern religiöser Unterdrückung das Fest und erzählen sich und ihren Kindern von Gottes Taten an Israel. Das feierliche Abendmahl der Osternacht, Vorbild des christlichen Abendmahls, spricht von den vergangenen und künftigen Erlösungstaten, von Erfahrung und Hoffnung. Die Kinder stehen im Mittelpunkt, stellen liturgisch angeordnete Fragen, essen mit allen von den symbolischen Speisen, trinken vier Becher Wein, singen und freuen sich, schauen nach, ob der Prophet Elia vom Becher der Erlösung getrunken hat („er geht von Haus zu Haus in dieser Nacht“) und lassen vom Hausvater ein gefundenes Stück Mazze auslösen. Die Haggada, „Erzählung“ dieser Nacht, ist das meistgedruckte jüdische Buch, vom Kinderbuch bis zum Prunkexemplar.

Sieben Wochen später feiert man *Schawuot*, Pfingsten, als Fest der Offenbarung am Sinai. Dies ist in Familie und Unterricht die Zeit, um sich mit den Zehn Geboten besonders zu beschäftigen, und Heranwachsende werden sicher auch überlegen, was dies für uns heute bedeutet. Zugleich wird auf *alle* Gebote der Schrift hingewiesen.

Einige Zeit danach, im Hochsommer, werden die Klagelieder gesungen, am Tag der Tempelzerstörungen im Jahr 586 v. und 70 n. sowie der Vertreibung aus Spanien, 1492. Es ist eine Gelegenheit, besonders für junge Erwachsene, nach der Verantwortung der jüdischen Existenz heute und hier zu fragen, besonders auch im allen gemeinsamen Aufbauwerk des Staates Israel als „Beginn des Sprießens unserer Erlösung“. Dabei ist das Wort, das mehr als jedes andere in Gebeten und Liedern gesagt wird, *Schalom*, und auf dieses Ziel überall hinzuarbeiten, ist für Juden und Nichtjuden Teil der religiösen Erziehung, ob sie nun orthodox oder liberal ist.

Friedrich Thieberger (Hrsg.), *Jüdisches Fest, jüdischer Brauch*, Berlin 1936. (Vom NS-Staat beschlagnahmt, Nachdrucke 1967, 1976); *Leo Prijs*, *Die jüdische Religion*, München 1977; *Georg Fohrer*, *Glaube und Leben im Judentum*, Heidelberg 1979.

Halina Wistuba

Elternkatechese in Polen

Erfahrungen, Probleme, Versuche

Die Pfarrgemeinde ist in Polen der einzige Ort, wo Kindern und Jugendlichen Religionsunterricht gegeben wird. In dieser Situation ist der Religionsunterricht nicht nur Vermittlung von Glaubenswissen, sondern auch in hohem Maße praktische Einführung in das Glaubensleben der Kirche.

red

Wie gestaltet sich die Pfarrkatechese?

Die Katechese beginnt mit dem sechsten Lebensjahr als Null-Klasse mit den Vorschulkindern und dauert bis zum neunzehnten Lebensjahr — so lange wie der Schulunterricht. Die Katechesen finden gewöhnlich einmal in der Woche statt; manche Katecheten treffen sich mit den Kindern bzw. Jugendlichen zweimal in der Woche. Katecheten sind in Polen die Priester für die Jugendlichen und Frauen als Berufskatechetinnen bzw. Ordensschwwestern für die Vorschul- und Schulkinder.

Die Teilnahme der Kinder und Jugendlichen zeigt große Unterschiede zwischen Jüngeren und Älteren, zwischen kleinen und großen Städten. Die Stadt ist stärker säkularisiert als das Land. Je größer die Stadt ist, desto weniger Kinder und Jugendliche kommen zur Katechese. Und auch je älter die Gruppe ist, desto weniger Mitglieder hat sie. Zum Beispiel einige Zahlen: In Großstadtpfarran beträgt die Anwesenheit von Kindern bei der Katechese 50 bis 60 Prozent, von Jugendlichen 40 bis 50 Prozent; in Kleinstadtpfarran beträgt die Anwesenheit von Kindern schon 80 bis 90 Prozent, von Jugendlichen 60 und mehr Prozent; auf dem Lande kommen die Kinder zu 80 bis 100 Prozent und die Jugendlichen zu 80 und mehr Prozent.

Die Bedeutung der Familie

Die Erfolge des Religionsunterrichtes hängen aber hauptsächlich von der christlichen Familie und von ihrem Verständnis der Erziehungsaufgaben ab. Die Säkularisation

macht immer größere Fortschritte, auch innerhalb des Familienlebens. Die heutige Familie ist von vielen Seiten bedroht. Die Ursachen der Schwächung der Familien und des Bewußtseins der Eltern, ihre Kinder religiös zu erziehen, sind verschieden. Die wichtigsten Ursachen sind wohl: der atheistische Einfluß, viele außerfamiliäre Beschäftigungen, Interessen und Verpflichtungen (Beruf, Sozialarbeit, Lebensmitteleinkäufe, Massenmedien, Sport usw.) und der sich zuspitzende Konflikt zwischen den Generationen. Als Folge solcher Verhältnisse kommt es oft vor, daß Kinder und Jugendliche an der Katechese teilnehmen, aber weder sie noch ihre Eltern zum Sonntagsgottesdienst kommen.

Diese Situation drängt uns zur religiösen Erneuerung der Familie, die ja, wie die Pfarrgemeinde, eine Heilsgemeinschaft ist. Aufgrund des Naturrechts sind die Eltern die ersten und wichtigsten Erzieher ihrer Kinder. Die Katecheten unterstützen nur diese Eltern; ihr Dienst ist eine Hilfe der Kirche für die Eltern. Dies soll im Bewußtsein der Eltern auch gegenwärtig sein. Die Familie bildet ein natürliches Milieu für die Erziehung der Kinder zu selbständigen Menschen und für die Glaubenseinführung. Die Familie bildet ein „Heim“, wo die einzelnen Mitglieder sich wohlfühlen sollen und im Klima der Liebe zusammenwachsen, wo auch ein dauerhafter Platz des Zusammenlebens der verschiedenen Generationen vorhanden ist. Die Familie zu einem bewußten Subjekt und Objekt der Katechese zu machen ist eine Hauptaufgabe der Seelsorge, wie Papst Johannes Paul II. in seiner Eröffnungsrede zur Bischofssynode 1980 betont.

Die katechetische Aufgabe der Eltern

Die derzeitige Lebenssituation wie auch die Dokumente der letzten Bischofssynoden (über die Katechese — 1977 und über die Familie — 1980) und das Apostolische Schreiben Papst Johannes Pauls II. „Catechesi tradendae“ (1979) verlangen deutlich eine Erneuerung der katechetischen Funktion der Familie. Es steht in diesen Dokumenten an verschiedenen Stellen geschrieben, daß „die Zukunft der Evangelisation

von der Erwachsenen Katechese abhängt“, daß „die christlichen Eltern sich selbst für die Katechese der eigenen Kinder vorbereiten sollen“, daß „die Eltern in ihren Bemühungen, ihre Kinder religiös zu erziehen, unterstützt werden sollen“ und daß „die Familien Katechese jeder anderen Form der Katechese zuvorkommt, sie begleitet und erweitert.“

Die katechetischen Aufgaben der Familie kann man in drei wesentliche Punkte zusammenfassen:

1. Die Pflege der religiösen Atmosphäre daheim im Alltag — das schweigende Zeugnis des christlichen Lebens;
2. die Verwirklichung der Hauskirche — Erlebnis der Familienfeste und der Feste des Kirchenjahres;
3. die Familien Katechese zu Hause.

Die Pfarr Katechese ist eine gute und natürliche Gelegenheit, den Eltern zu begegnen und ihnen in ihrem Bereich zu dienen. Deshalb sollte bei Seelsorgern, Katechetinnen und verschiedenen Pfarrgruppen eine Einstellungsänderung erfolgen, damit sie die katechetischen Aufgaben der Familie besser verstehen.

Wie steht es in Polen mit der Eltern Katechese?

In allen Pfarrgemeinden Polens finden vor der Erstkommunion der Kinder zwei bis drei oder auch mehr Elternversammlungen statt. Sie sind der Vorbereitung für ein gutes Erleben dieses Tages in der Kirche und zu Hause gewidmet. Die Anwesenheit der Eltern ist in diesem Falle notwendig, und sie wird streng verlangt. Die Eltern kommen bis zu 80 Prozent.

Für die Eltern der Vorschul- und Schulkinder finden in vielen Pfarren zwei- bis viermal jährlich Elternversammlungen statt. Daran nehmen etwa 40 bis 60 Prozent der Eltern teil. Für Eltern von Jugendlichen werden nur selten Versammlungen abgehalten; es kommen nur etwa 15—20 Prozent der Eltern. Die Eltern schätzen die Möglichkeit eines solchen Erfahrungsaustausches sehr, weil die Jugend immer neue Probleme bringt.

Die größte Schwierigkeit und das Haupthindernis für die Eltern Katechese besteht

in der Überarbeitung der Priester und Katechetinnen. Die Priester haben außer dem Pastoraldienst und der Liturgie noch 15 bis 20 Stunden oder mehr Religionsunterricht pro Woche. Die Katechetinnen (Ordensfrauen und Laien) haben 24 bis über 30 Stunden Religionsunterricht pro Woche und daneben noch andere Aufgaben wie zum Beispiel Mithilfe bei Kindermesse und Kinderbeichte.

Es gibt auch psychologische Hindernisse, wenn zum Beispiel der Priester die Notwendigkeit der Elternkatechese nicht einsehen oder wenn die Katechetin sich scheut, vor den Eltern zu sprechen.

Neue Formen der Elternkatechese

Seit einigen Jahren werden in verschiedenen Pfarren Polens praktische Versuche unternommen, um den Kontakt mit den Eltern auszubauen und zu systematisieren. Es gibt verschiedene Formen der Elternkatechese, je nach dem Erfindungsgeist der Katecheten. Einige seien im folgenden genannt:

1. Die Eltern begleiten ihr Kind zur Katechese und hören mit.
2. Die Eltern kommen nur gelegentlich, um dem Katecheten zu begegnen und etwas über ihr Kind zu erfahren.
3. Der Katechet hält eine Religionsstunde mit den Kindern in Anwesenheit der Eltern und steht diesen anschließend zur Diskussion zur Verfügung.
4. Der Pfarrer lädt alle Eltern gemeinsam oder nach dem Alter der Kinder getrennt zu einer Katechese ein. Nachher können die Eltern einzeln mit dem Katecheten oder der Katechetin sprechen.
5. Der Katechet lädt die Eltern mit ihren Kindern/Jugendlichen ein, einen Film anzuschauen und nachher den Inhalt zu besprechen.
6. Der Katechet veranstaltet eine Adventandacht, Weihnachtsandacht (Verehrung des Gotteskindes), Osterandacht o.ä. für die Eltern mit ihren Kindern, wobei die Kinder aktiv teilnehmen.

Es geschieht auf diesem Gebiet in Polen schon viel, aber es ist doch zu fragen, was noch getan werden kann. Es wird immer deutlicher, daß die bisherigen (gelegentli-

chen und oft zu kurzen) Kontakte aufgrund der Katechese selbst oder aufgrund der Sakramentenvorbereitung nicht genügen. Es handelt sich eben darum, die Eltern und die ganze Familie als Subjekt der Katechese umzugestalten.

Welche Vorschläge können gemacht werden?

Die Elternkatechese ist eine Form der Erwachsenen- und Jugendkatechese. Es scheint, daß sie ihrem Inhalt und ihrer Methode nach die natürlichste Form der Erwachsenen- und Jugendkatechese ist. Die Eltern haben zur Katechese ihrer Kinder eine ganz besondere Verbindung und ein wahrhaftes Interesse daran. Im Dialog mit dem Katecheten und mit anderen Eltern können sie ihre Erfahrungen und Versuche einander vorstellen und gemeinsam analysieren. Der gelegentliche Kontakt des Katecheten mit den Eltern sollte sich mit der Zeit zu einer systematischen Elternkatechese entwickeln. Es ist nötig, eine permanente Elternkatechese einzuführen, die so lange dauert wie die Kinder- und Jugendkatechese, das heißt 12 Jahre. Natürlich sollte der Katechet ein solches Programm für die Elternversammlungen ausarbeiten, daß sich die Themen nicht wiederholen. Es ist notwendig, daß alle Katecheten — Priester und Laien — in einer Pfarrgemeinde auf diesem Gebiet in Verbindung stehen.

Themen für die Elternkatechese können zum Beispiel sein:

Im ersten Jahr:

1. Die Familie als Hauskirche
2. Die Familie in der Liturgie (Kirchenjahr, Advent, Weihnachten)
3. Wie sprechen mit dem Kind über den Lebensanfang (in diesem Alter)?
4. Massen-Medien und Bücherlesen in der Familie
5. Fastenzeit und Ostern in der Familie
6. Sonntag und Feiertag in der Familie
7. Erziehung zur Dankbarkeit gegenüber Gott und den Menschen

Im siebenten Jahr:

1. Firmung als Reifesakrament im Leben des Christen
2. Der Christ und seine Berufung

3. Der Christ angesichts von Krankheit und Leiden
4. Sommerferien — die Zeit der Reifeprüfung des Christen

Die Teilnahme der Eltern an der Katechese kann in verschiedenen Stufen verwirklicht werden.

Im Anfang kommt es vor, daß die Eltern sogar selbst mitkommen, wenn sie ihre Kinder zur Katechese schicken. Die persönliche regelmäßige Teilnahme der Eltern wäre besonders nützlich in der Zeit der Vorbereitung auf die erste hl. Kommunion, das heißt in den ersten drei Jahren des Religionsunterrichts (in Polen von der Nullklasse bis zum Ende des zweiten Katechesejahres). Die erste Hilfe der Eltern kann darin bestehen, daß sie das Religionsheft des Kindes durchblättern und dazu Religionsgespräche führen. Das kann auch ein Familiengespräch werden. Die Eltern helfen auch dem Kind beim Erfüllen der Katechese-Aufgaben, die nicht nur schriftlich sind, sondern auch ihr persönliches Christenleben betreffen.

Die systematischen Elternversammlungen sind eine besonders wichtige Form der Mitarbeit mit dem Katecheten. Die Versammlungen geben immer neue Anregungen und Gelegenheiten zum Erfahrungsaustausch. Dadurch entwickelt sich das Funktionieren der Hauskirche. Manche Eltern übernehmen die Aufgabe, eine kleine Katechesegruppe (8 bis 12 Personen) bei sich zu Hause zu führen. Diese Arbeit muß selbstverständlich in Verbindung mit dem Katecheten geschehen. Manche Eltern helfen gern den vernachlässigten Kindern aus der näheren Umgebung. In manchen Fällen wird die wöchentliche Katechese abwechselnd vom Katecheten und von den Eltern zu Hause mit ihrem Kind durchgeführt, allerdings unter der Leitung des Katecheten. Manche Eltern helfen dem Katecheten durch Dekorationen, Filmvorführungen, Vervielfältigung der religiösen Bilder usw.

Wie verlaufen die Elternversammlungen?

Sie sollen am besten sechs- bis achtmal im Jahr stattfinden; am Anfang der Ka-

techese im September, im Advent, nach Weihnachten, in der Fastenzeit, nach Ostern und vor den Sommerferien. Die erste und die letzte Elternversammlung ist besonders wichtig. Jede Versammlung soll zwei Teile umfassen, den katechetischen und den erzieherischen Teil und soll nicht länger als eine bis eineinhalb Stunden dauern. Am Anfang spricht der Katechet; die Probleme der Hauskirche kann jemand von den Eltern behandeln. Es soll auch immer etwas Zeit für eine Diskussion bleiben und zur Diskussion angeregt werden. Der Gedankenaustausch bildet eine wichtige Methode der Reflexion der Eltern.

Das gemeinsame Gebet der Eltern mit dem Katecheten ist gleichzeitig ein Beispiel für das häusliche Familiengebet. Es soll kein formelles sondern ein authentisches Gespräch mit Gott sein.

Ein gutes und noch wenig genütztes Kontaktmittel mit den Eltern ist eine attraktive Informationstafel im Religionsaal oder am Eingang in die Kirche.

Schriftliche Unterlagen

In Polen gab es bisher immer zu wenige Religionslehrbücher für die Kinder; für die Eltern gab es überhaupt keine. Deshalb wurde vorgeschlagen, eigene Blätter vorzubereiten, die den Inhalt der Elternbegegnungen enthalten. Diese sollen während der Begegnung an die Eltern verteilt werden, damit sie über das Thema zu Hause nachdenken und mit ihrem Ehepartner darüber sprechen können. Die im Westen herausgegebenen dreiteiligen Religionsbücher (je ein Teil für den Katecheten, für das Kind und für die Eltern) können mit gutem Erfolg nachgeahmt werden.

Welche Erfolge kann man sich von der Elternkatechese erwarten:

1. Positive Auswirkung auf die Kinderkatechese;
2. Vertiefung des Glaubenswissens und der religiösen Einstellung der Eltern;
3. Fruchtbare Verwirklichung der „Hauskirche“;
4. ein bedeutendes Evangelisationsmittel der Pfarrgemeinde.